

# **Schule** Lehrer verlangen deutlich mehr Lohn / Bringt mehr Lohn mehr Lehrer? TA vom 2. 7. / Kommentar: Keine Frage des Geldes, TA vom 3. 7.

## **Unverständliche Forderung.**

Just vor den Sommerferien fordern die Lehrer mehr Lohn. «Die Löhne können mit denjenigen in der Privatwirtschaft und der Verwaltung nicht mithalten», sagt die Schweizerische Dachorganisation der Lehrpersonen (LCH). Diese Behauptung ist aus der Luft gegriffen. Wenn man die Lehrerlöhne vergleichbaren Tätigkeiten gegenüberstellt, ergibt sich ein ganz anderes Bild. Ein Lehrer bekommt zwischen 7000 und 10 000 Franken pro Monat. Dabei hat er mindestens 13 Wochen Ferien und viele Ausfalltage (Feiertage, Lehrerkonferenzen, Kapitel, Weiterbildung und dergleichen mehr). Die Forderungen sind komplett unrealistisch und strapazieren das grundsätzliche Wohlwollen der Öffentlichkeit gegenüber den Lehrpersonen über Gebühr. Lehrer sollen anständig verdienen, und das ist der Fall. Solange das so ist, müssen wir uns um unsere Kinder keine Sorgen machen.

*Bruno Nett, Gränichen*

## **Unzählige Stresssituationen.**

Die Argumentation von TA-Redaktor Daniel Schneebeili in seinem Kommentar «Keine Frage des Geldes» ist falsch - und ich empfinde sie als böswillig. Hat der Autor Freude an seinem Beruf? Riskiert er, als Redaktor verhaftet zu werden? Nein? Dann kann man ihm ja getrost den Lohn kürzen. Eine sinnstiftende Beschäftigung zählt laut ihm ja weit mehr als Geld. Welch verquere Logik, einen guten Lohn zu verweigern, bloss weil die Arbeit - auch! - Spass macht und befriedigend ist. Lehrer müssen zwar nicht jeden Tag, aber jedes Jahr mit Pensenänderungen, Stellenwechsel und neuen Arbeitszeiten kämpfen, da jedes Jahr andere Klassengrössen und Stundenpläne gelten oder die eigene Klasse oder

## **«Als Lehrer steht man täglich mit einem Fuss im Gefängnis.»**

Schule gar aufgehoben wird. Das ist Jahr für Jahr eine sehr grosse Stresssituation für viele Lehrerinnen und Lehrer. Als Lehrperson steht man täglich mit einem Fuss im Gefängnis: Ein Unfall, ein Todesfall genügt, denn nichts ist so wertvoll wie die Unversehrtheit der ihnen anvertrauten Kinder. Eltern, die mit Anwalt drohen wegen Disziplinarstrafen oder ungenügender Noten, Beschimpfungen oder gar Drohungen gehören leider zum Alltag, und Schulen mussten Konzepte für Amokläufe erstellen. Das Image der Lehrerschaft wird nicht schlechter, indem der Verband längst fällige, der Verantwortung angemessene Löhne fordert. Durch unsachgemässe Medienberichte hingegen sehr wohl.

*Felix Rothenbühler, Mühlethurnen*

## **Der Markt ist das beste Kriterium.**

Um das optimale Niveau der Löhne der Lehrkräfte festzulegen, gibt es nur ein vernünftiges Kriterium: den Markt! Gibt es zu wenige Stellenbewerbungen respektive Pädagogikstudentinnen und -studenten in der Schweiz, ist das Lohnniveau zu tief. Gibt es davon zu viele, ist es zu hoch.

*Alex Schneider, Küttigen*